

Alexandria den Kopf, nämlich, daß er ganz ohne Gefellen und bei verschlossenen Thüren arbeite.

So war der Spruch des Ristchens, Glück und Reichthum verheißend, in Erfüllung gegangen; Glück und Reichthum begleiteten, wenn auch in bescheidenem Maße, die Schritte des guten Schneiders, und wenn er von dem Ruhm des jungen Sultans Omar hörte, der in Aller Munde lebte, wenn er hörte, daß dieser Tapfere der Stolz und die Liebe seines Volkes und der Schrecken seiner Feinde sei, da dachte der ehemalige Prinz bei sich: „Es ist doch besser, daß ich ein Schneider geblieben bin, denn um die Ehre und den Ruhm ist es eine gar gefährliche Sache.“ So lebte Labakan, zufrieden mit sich, geachtet von seinen Mitbürgern, und wenn die Nadel indefs nicht ihre Kraft verloren, so näht sie noch jetzt mit dem ewigen Zwirn der gütigen Adolzaide.“

Mit Sonnenuntergang brach die Karawane auf und gelangte bald nach Birket el Had, dem Pilgrimsbrunnen, von wo es nur noch drei Stunden Weges nach Kairo war. Man hatte um diese Zeit die Karawane erwartet, und die Freunde der Kaufleute aus Kairo kamen ihnen hier entgegen. Sie zogen in die Stadt durch das Thor Bebel Falch, denn es wird von den von Mekka kommenden Reisenden für eine glückliche Vorbedeutung gehalten, wenn sie durch dieses Thor einziehen, weil der Prophet einst durch dasselbe gegangen ist.

Auf dem Markte verabschiedeten sich die vier türkischen Kaufleute von dem Fremden und dem griechischen Kaufmann Zaleukos, und gingen mit ihren Freunden nach Haus. Zaleukos aber zeigte dem Fremden eine gute Karawanseraï und lud ihn ein, das Mittagsmahl bei ihm einzunehmen. Der Fremde sagte zu, nur wollte er sich vorher umkleiden.